

An den Wänden hängen schwarze Lichtkästen, auf deren Frontfläche sich helle Lichtpunkte oder Lichtlinien bewegen, mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und in unterschiedlichen Richtungen.

**Hans Schork** (geboren 1935 in Aschaffenburg) gestaltet und baut diese kinetischen Objekte bereits seit 1967. Motiviert hatte ihn ein Besuch auf der Biennale in Venedig 1966, wo er sich für den argentinischen Lichtkünstler Julio Le Parc begeistert hatte, der damals den Großen internationalen Preis für Malerei erhalten hatte.

Das Licht dient bei seinen Objekten der Sichtbarmachung der Veränderungen. Primär sind bei seinen kinetischen Objekten die Bewegungen selbst. Helle Lichtpunkte sind es vor allem, die die Fläche laufend verändern, sich langsam, mal schneller bewegen, sich zu einem Punkt verdichten, sich überholen, sich kreuzen, sich gegenseitig abstoßen, wieder zurück wandern, wo sie hergekommen sind oder sich in die entgegengesetzte Richtung bewegen. Sie verschwinden unverhofft und tauchen an anderer Stelle wieder auf. Manchmal scheinen sie geometrischen Mustern zu folgen, manchmal entsteht ein scheinbares Chaos eigener Ordnung.

Meistens und bei den neueren Objekten sind es langsame Bewegungen, die eine suggestive Wirkung entfalten und den Betrachter zum Verweilen einladen. Sie dienen der Entschleunigung und kontemplativen Betrachtung. Rätselhafte, mysteriöse, ruhige und langsame Veränderungen laden zur Meditation ein. Die kinetischen Objekte lassen der Phantasie viel Raum. Es könnten Metaphern von Lebenslinien sein, von Kommunikationsströmen, von Gedankenphantasien, philosophische Gedanken über die Zeit, über die langsam oder schnell verrinnende Zeit. Der Zufall ist Bestandteil dieser Meditationsobjekte. Dem Betrachter öffnen sich viele Gedankenmöglichkeiten und eigene Interpretationen.

Von **Hans Schork** sind auch Lichtzeichnungen zu sehen. Es sind statische Bilder. Aufbauend auf seine lichtkinetischen Objekte hatte er sich bereits 1969 ein „Verfahren zur Herstellung von graphischen Elementen“ über einen Anwalt patentieren lassen. Grundlage für jedes dieser Bilder ist ein realistisch gezeichnetes Portrait einer bekannten Persönlichkeit, das mit diesem Verfahren innerhalb von 2 bis 6 Sekunden aufgelöst und wieder zu einer Lichtlinienzeichnung zusammengefügt und verdichtet werden kann. Es entstehen dabei mehrere unterschiedliche, eigenständige Zeichnungen. Ein tachistisch anmutendes Lichtliniengeflecht entwickelt sich. Es ist durch kein bewusstes, kreatives, künstlerisches Gestalten beeinflusst worden. Der Zufall lässt diese Lichtlinienbilder entstehen.

<http://www.schork-lichtobjekte.de/>

---

Bild:

Lichtobjekt: **Konzentration 2/10 2015 60x60x10 cm**  
Lichtzeichnung mit dem Titel: **LT 8/9 201 40x49 cm**